

Neue Sicherung für Thürschlösser

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **6 (1890)**

Heft 28

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schiedenen eigenthümlichen Einrichtungen in Stall und Scheune auch einen ganz originellen, selbstkonstruirten Kälbertränkapparat besaß, den ich sonst noch nirgends gesehen hatte. Derselbe bestand aus einem hölzernen Kübel und zwar aus Ahornholz gemacht, welches vermöge seiner Glätte auch leicht rein zu erhalten war und inwendig nach langem Gebrauch auch gerne jene Milchglasur zeigte, welche das Eindringen der Milch in das Holz gänzlich verhütet. Der Kübel hatte einen Durchmesser von 40 Cm. und eine Höhe von ca. 20 Cm., so daß er ein festes Standgefäß bildete. Die senkrechten Wandungen (Darben) des Gefäßes waren mit breiten, festen hölzernen Reifen zusammengehalten. In diesen Kübel, der genau freisrund gebaut war, war aus Ahornholz ein ziemlich genau schließender Deckel angebracht, welcher bis auf den Boden des Kübels geschoben werden konnte. An zwei einander entgegengesetzten Seiten der Wandung des Gefäßes gingen in senkrechter Richtung zwei nach innen abgerundete Leisten, welche in die im Deckel rundlich ausgeschnittenen Fugen paßten, so daß der Deckel sich mittelst der Fugen und Leisten stets genau senkrecht auf- und abwärts bewegen mußte. In der Mitte des Deckels war ein ausgehöhlter Zapfen (Sauger), der auf der untern Seite etwas vorstand. Oben war ein kleiner Schieber angebracht um den Deckel zu schließen. Beim Tränken wurde das erforderliche Quantum Milch in den Kübel gebracht und hierauf der Deckel aufgelegt und mittelst eines Schiebers verschlossen. Vermöge seines Gewichts und der leichten Bewegung ruhte der Deckel wie ein Schwimmer genau auf dem Niveau der Milch im Kübel. Sobald der gefüllte Kübel dem Kalbe zum Tränken hingestellt wird, faßt es den Zapfen und drückt gleichzeitig mit der Nase auf den Deckel, so daß infolge des Drucks die Milch in den Sauger entströmt und vom Kalbe aufgenommen wird. Je geringer der Inhalt im Tränkkübel wird, desto tiefer sinkt, namentlich auch durch den Druck des Kalbes, der Deckel, so daß das Kalb in ganz regelmäßiger Art die Milch zu sich nehmen kann. — Der Mann sagte mir, daß das erste und zweite Mal in der Regel das Kalb stark auf den Deckel drücke, aber dann durch den vermehrten Strom aus dem Saugrohr von selbst angewiesen werde, das nächste Mal hübsch und ordentlich zu thun, statt mit der üblichen Hast in aller Ruhe die Tränke (ähnlich, wie es am Cuter saugen würde) zu genießen und zwar so, daß es nach der Konstruktion des Gefäßes den letzten Tropfen aus dem Gefäß erhalte.

Submissions-Anzeiger.

Die Einwohnergemeinde Langenthal schreibt hiermit die Erstellung eines Leichen-Aufnahmgebäudes mit Gerätschaften-Kammer auf hiesigem Kirchhof zur Konkurrenz aus. Ein bezüglicher Plan kann beim Bauaufseher, Herrn Gemeinderath Graf, eingesehen werden und es erteilt derselbe auch alle weitere Auskunft. Schriftliche Uebernahmsofferten sind bis den 14. Oktober künftigt dem Gemeinderath Langenthal einzureichen.

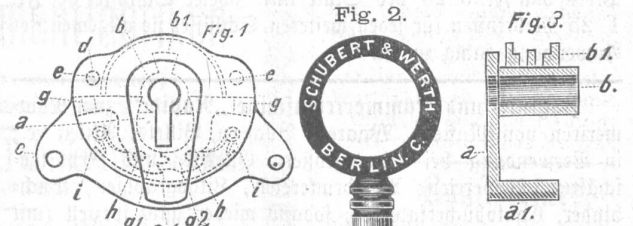
Gefängnißbau Bruntrut. Es werden hiemit die Schreiner-, Schlosser-, Gypfer- und Malerarbeiten zum neuen Gefängnißbau in Bruntrut zur öffentlichen Konkurrenz ausgeschrieben. Devise en bloc können auf dem Bureau der Bauaufsicht in Bruntrut und auf dem Kantonsbauamt in Bern erhoben werden, woselbst auch die Pläne und das Bedingnißheft zur Einsicht aufgelegt sind. Bewerber haben die Devise mit den Einheitspreisen und der Aufschrift: „Angebot für Gefängnißbau in Bruntrut“ versehen und bis mit dem 12. Oktober nächsthin der Baudirektion des Kantons Bern in Bern postfrei und verschlossen einzureichen.

Parquetböden. Für die Lieferung und Legung von zirka 300 Quadratmeter buckenen Riemenböden 2. Qualität, Riemenbreite 9 Centimeter, für das Parterre des Regierungsgebäudes wird hie mit Konkurrenz eröffnet. Uebernahmsofferten sind schriftlich und verschlossen mit der Ueberschrift „Riemenböden fürs Regierungsgebäude“ bis spätestens den 16. Oktober nächstkünftig einzureichen ans Baudepartement Luzern.

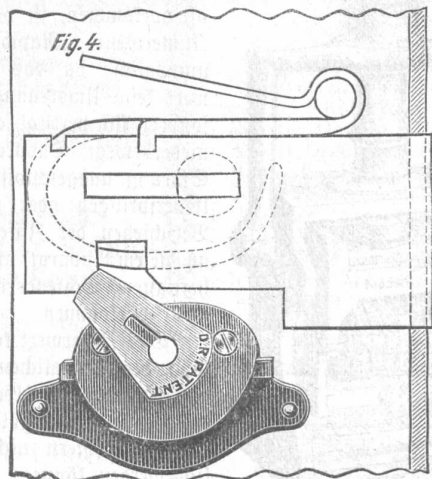
Ofen. Der Kirchenverwaltungsrath, Namens der Kirchgemeinde Wättis, gibt die Erstellung eines neuen Eisenofens im hiesigen Pfarrhause in Afford. Offerten für diese Arbeit können innert 8 Tagen bei Präsident B. Sprecher eingegeben werden, wo auch die nähern Bedingungen eingesehen werden können.

Neue Sicherung für Thürschlösser.

Eine Neuerung von überraschend großem, praktischen Werthe repräsentirt die der Berliner Thürschließer-Fabrik Schubert u. Werth, Berlin C, Brenzlauerstraße 41 patentirte Sicherung für gewöhnliche Thürschlösser. Der kleine Apparat kann in jedem Thürschlosse, ohne Thür oder Schloß irgendwie zu beschädigen, mittelst zweier Schrauben befestigt und jederzeit, also etwa bei Wohnungswechseln, wieder herausgenommen und bei einem anderen Schlosse verwendet werden.



Die Fig. 1, 3 und 4 erzürichung sowohl wie ihre Wirkung, während in Fig 2 kleine, elegante Chubschlüssel mit der Buchse b fest verhebel a a, findet seine Frühplatten c und d, welche läutern die Vorrichtung zwischen den durch Schrauben e e und zwischenstehende Wände gleichfalls unwandelbar mit einander verbunden sind. Auf die Stifte h h sind Hebel g g lose und drehbar aufgesteckt, deren Enden g₁ und g₂ zapfenartig ineinandergreifen. Federn i i drücken die Hebel g g mit der Buchse b fest an, welsch letztere wieder bei b, verschiedene in ihren Querschnittformen mit denen der Hebel

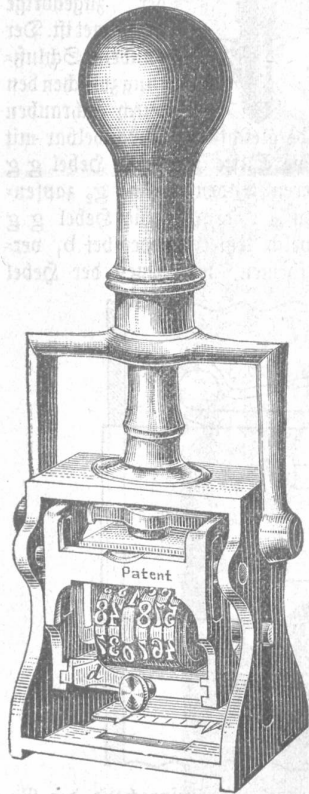


korrespondirende Erhöhungen trägt und entsprechend der Gesamtquerschnittform dieser Erhöhungen ist auch der Bart des Chubschlüssels gestaltet. Sobald nun der Schlüssel in die Buchse b gesteckt und mit dieser gedreht wird, werden durch den Schlüssel die Hebel g g so weit seitwärts gedrückt, daß nunmehr auch die Erhöhungen der Buchse an jenen vorbeigehen können. Paßt der Schlüssel nicht ganz genau, drückt er beispielsweise die Hebel zu wenig seitwärts, so lassen diese die Buchse, sobald letztere sie mit den Erhöhungen b₁ berührt, nicht weiter; desgleichen aber kann, werden die Hebel durch den Schlüssel zu weit nach auswärt gedrängt,

der Schlüsselhebel a mit seinem Ansatz a, an den Hebelenden bei g nicht vorüber. Zum Mindesten wird bei Anwendung eines falschen Schlüssels einer der vielen Hebel g nicht genau gehoben und das Öffnen des Schlosses wird daher zur Unmöglichkeit. Aus demselben Grunde aber erweist sich das mit der patentirten Sicherung von Schubert u. Werth gefundene Schloß auch gegen jeden Öffnungsversuch mit Dietrichen oder mit einem ähnlichen Instrumente durchaus widerstandsfähig.

Bei der ungemein vielfachen Gestaltungsverschiedenheit, in welcher die Schlüssel von der ausführenden Firma geliefert werden, dürfte es keine einfachere und gleichzeitig sicherere wirkende Vorrichtung zur Verhütung von Einbruchdiebstählen geben, als die beschriebene Schloßsicherung, deren geringer Preis von Fr. 6. 25 pro Stück inkl. zweier Schlüssel bei Fr. 1. 25 Mehrkosten für jeden weiteren Schlüssel sie allgemeinsten Anwendung fähig macht.

Baginir- und Nummermaschine „Rapide“ zum Nummerieren von Mustern, Waaren, Büchern, Billets, Aktien etc.; in Verwendung bei allen größeren Engros- und Exportgeschäften, Webereien, Buchdruckereien, Lithographien, Buchbinder, Contobücherfabriken, sodann wieder ganz speziell (mit und ohne Firma) bei Versicherungsgeellschaften, Banken und industriellen Etablissements aller Art, bei Bahn- und Dampfschiffsverwaltungen.



Der Baginirer und Numeroteur „Rapide“ mit Stahl- oder Bronzerädern steht jedenfalls unter allen bisherigen Konstruktionen mit seiner Vollkommenheit und Zuverlässigkeit unerreicht da. Ein Ueberspringen von Zahlen oder sonstige Störungen, wie solche speziell bei den aus Paris bezogenen Numeroteurs sehr oft vorkommen, ist bei diesem Numeroteur „Rapide“ rein unmöglich, da das Zifferwerk keine Umdrehung macht, sondern sich vertikal auf- und niederbewegt. Dadurch ist jede Störung ausgeschlossen, das Ueberspringen oder unzeitige Verschieben der Ziffern kann an diesem Apparat, auch beim heftigsten Schleudern, nicht mehr vorkommen.

Das Zifferwerk kann vermöge der vorzüglichen doppelten Führung nicht locker oder wacklig werden, in Folge dessen auch die Ziffern nicht runderlich werden können.

Der Apparat hat einen ruhigen Gang, arbeitet mit leicht angespannten Federn, wodurch ein Abnutzen und Zerbrechen der Greiter, sowie der Federn ausgeschlossen ist, so daß Reparaturen fast zur Unmöglichkeit gehören.

Aus einer großen Anzahl von Zeugnissen, z. B. von der „Basler Handelszeitung“, der „Stickerer-Industrie“, Gebrüder Gisler, Kunstanstalt Altdorf, Zürcher Telephongesellschaft, Zimmerli u. Handschin, Tricotweberei Aarburg, Arzethausen und Schultheß, Seidenstofffabrik Zürich, Industrie-Gesellschaft für Schappe in Basel, Schweiz. Finanzdepartement in Bern,

Obd. Oberkriegskommissariat in Bern etc. etc., welche sich Alle über die Vorzüglichkeit des Numeroteurs und dessen praktische leichte Handhabung aussprechen, wollen wir nur zwei Zeugnisse erwähnen, dasjenige von der Kantonalbank in St. Gallen und dasjenige von dem Betriebschef der Vereinigten Schweizer Bahnen in St. Gallen.

Der Chef der Betriebskontrolle der Vereinigten Schweizer Bahnen in St. Gallen sagt in seinem Zeugnisse: „Herr E. A. Mäder, Stempelfabrikant in St. Gallen, hat für unsere Bilettdruckerei eine selbstfärbende Nummerir- und Baginirmaschine mit Stahlrädern geliefert, welche durch ihre vorzügliche Konstruktion sehr empfohlen werden darf. Diese Maschine hat neben einer sehr soliden Bauart ihren Hauptvorzug darin, daß sich das Zifferwerk vertikal auf- und niederbewegt und von der Seite gefärbt wird, so daß ein Ueberspringen von Zahlen rein unmöglich wird. Der Preis ist gegenüber anderen Konstruktionen ein sehr billiger zu nennen.“

Die Kantonalbank in St. Gallen schreibt: „Von Herrn E. A. Mäder, Stempelfabrikant in St. Gallen, haben wir eine selbstfärbende Nummerir- und Baginirmaschine mit Stahlrädern bezogen, welche durch ihre vorzügliche Konstruktion aufs Beste empfohlen werden darf. Diese Maschine arbeitet mit einer überraschenden Sicherheit, ein Ueberspringen der Zahlen ist unmöglich und kann je nach vorgenommener Stellung jede Zahl ein- oder zweimal oder immer die nämliche Zahl gestempelt werden; auch die Vorrichtung zur Farbaufnahme ist, weil solche von der Seite geschieht, den bisherigen Konstruktionen vorzuziehen. Für Nummerirarbeiten eignet sich diese Maschine bestens und ist auch der Preis ein sehr mäßiger.“

Die Maschinen sind in Folge des größeren Konsums und daher verbesserten Einrichtungen zur Massenfabrikation auch gegen früher bedeutend billiger geworden, so daß man von der Firma E. A. Mäder, Stempelfabrikant in St. Gallen, schon für Fr. 60 einen solchen Numeroteur mit 4 Rädern, also selbstthätig bis auf 9999 stempelnd, einmal oder zweimal die gleiche Nummer fortlaufend oder immer oder beliebig viel Mal die gleiche Zahl nummerierend, beziehen kann, während von Händlern und speziell sogenannten Stempelreisenden ja sonst Fr. 75 und mehr dafür verlangt werden. Wir machen Interessenten auf diesen billigen Bezug aufmerksam und bemerken noch, daß Herr E. A. Mäder, Stempelfabrikant in St. Gallen, ausführliche Prospekte mit Zeichnungen, Zahlengrößen etc. von Numeroteurs, sowie auch von Stempeln in Messing, Stahl und Kautschuk, Plombirzangen, Brenneisen, Bleiplomben, Stempelfarben etc. auf Wunsch gratis und franko versendet.

Fragen.

266. Wo besteht eine Fabrik von geprehten Zwingen?
 267. Kann mir Jemand angeben, womit gußeiserne Defen und Ofenrohre zu schwärzen sind, damit dieselben nicht riechen und nicht abfärben, wie bei Graphit?
 268. Was gibt es für Spezialmaschinen für mechanische Fabrikation von Handsägegestellen, eventuell wer liefert solche?

Antworten.

Auf Frage 262. Unterzeichneter liefert solche Kinderwagen und wünscht mit Fragesteller in Korrespondenz zu treten. Beat Meier, Wagner in Ganterswil (St. Gallen).

Neueste Winterstoffe für Frauenkleider, reine Wolle, doppelbreit, à Fr. 1. 20 Cts. per Elle oder Fr. 1. 95 Cts. per Meter, prachtvolle Musterauswahl. Direkter Versandt an Private jedes beliebige Maß portofrei in's Haus durch **Dettinger & Cie.**, Centralhof, Zürich.

P. S. Muster der neuesten und prachtvollsten Kollektionen umgehend franko.